

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 21 (1871)

Heft: 3

Rubrik: Feind und Freund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feind und Freund.

Wie Meereswogen, so braust die Schlacht,
Und der Tag wird zur pulverdampfigen Nacht,
Wie ein Maulwurf durchwühlt die Kugel das Herz,
Manch' Auge blickt brechend himmelwärts,
Wem das Glück nicht sein Leben gerettet,
Dem wird auf der Haide gebettet.

„Spreng' an, mein muthig Husarenroß,
Heraus, du Ballasch, und zeige dem Troß,
Dem Wälschen, nicht Furcht vor dem Bajonnet,
Heut' machen wir alte Rechnung wett,
Von Waterloo sind wir die Alten,
Nun geht es an's Schädelspalten.“

Und der Tag ist heiß: nicht zu rasten begehrt
Die Kugel im Lauf, in der Scheide das Schwert;
Bom Hieb troff dem Franzen das Blut so warm
Und dem Reiter sinkt von der Kugel der Arm.
Eh' zur Nacht sich der Tag gerundet,
Da liegen sie Beide, verwundet.

Die sich eben bekämpft so grimmig und wild,
Sie werden in schützende Decken gehüllt,
Verstummt sind Säbel und Bajonnet
Vor der friedlichen Ruhe im Lazareth;
Und Lager an Lager gereihet
Ruh'n, die sich dem Tode geweiht.

Erst schauen sie sich gar grimmig an,
Ist Jeder doch Feind und Jeder ein Mann,
Und Jeder schlug sich der Heimat zur Wehr,
Der Eine nennt's „Ehre“, der Andre „l'honneur“;
Dann aber flüstert der Eine:
„Kamerad, hör' an, wie ich's meine:

„Was scheert uns der Zunge Verschiedenheit,
Was Dein rothes, mein schwärzliches Unterkleid.
Ob die Rhone Dir murmelnd die Wiege umrauscht,
Ob am Rhein ich der Loreley Singen gelauscht,
Wir hab'n uns als Männer geschlagen,
Und woll'n uns als Männer vertragen.“

„Komm, Kamerad, komm, kaum halt' ich es aus,
Die Luft bedrückt mich, wir wandeln hinaus,
Wo belebend uns lächelt ein sonniger Tag,
Wo der Himmel hoch ausspannt sein blauendes Dach.“
„Mon camerade, vous êtes un homme,
Mein Braver, ich komme, ich komme.“

„Stützt nur den Arm auf die Schulter mir,
Wenn der Fuß Euch schmerzt, mein Grenadier,
Wir Deutschen sind früher ja — oft ist's passiert —
Gott sei's geklagt, von Euch geführt.
Doch weiß ich jetzt bessere Alliance
Stark Deutschland und belle France!“

Und lächelnd schaut der Himmel darein,
Wie er heiter blauet über den Zwei'n.
Er weiß es allein, wann die Völker nicht mehr
Sich streitend befehden mit blutiger Wehr.
Im Schooße der Götter verborgen
Liegt des ewigen Friedens Morgen.

(Neue Blatt.)